

# OWL-Städte handeln fair

## Kommunen nutzen Gütesiegel für die Eigenwerbung

VON JULIA MAUSCH

■ **Bielefeld. Kaffeebohnen aus fairem Handel, Kleidung, die zu gerechten Löhnen genäht, oder Pflastersteine, die ohne Kinderarbeit gewonnen wurden: 225 deutsche Kommunen nennen sich aktuell „Fairtrade Towns“, darunter auch immer mehr Städte in OWL.**

Dritte-Welt-Läden gibt es seit Jahren, der Gedanke des fairen Einkaufens ist nun auch in den Stadtverwaltungen angekommen. Immer mehr Städte handeln „fair“, sprich: Sie fördern mit Hilfe des Verkaufs die Produkte von Bauern und Arbeitern im globalen Süden und eröffnen ihnen einen Zugang zu deutschen Märkten.

Fairtrade ist eine Strategie zur Armutsbekämpfung. Einst vor 20 Jahren in den Niederlanden ins Leben gerufen, gibt es die Kampagne, die vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) unterstützt wird, weltweit. Saarbrücken war die erste Stadt, 2009 erhielt sie das Gütesiegel „Fairtrade Town“. Zwei Jahre später schloss sich die erste Stadt in Ostwestfalen an, Gütersloh; es folgten Paderborn und Vlotho.

Mittlerweile sind auch Bad Oeynhausen, Bielefeld und Bünde mit im Boot und vielleicht auch bald Lage. „Fair-

trade ist einfach eine tolle Sache, nicht nur für die Außenwirkung der Stadt, sondern auch für die Innenwirkung“, sagt Martina Hannen, die die Lagenser Steuerungsgruppe leitet. „Die Kriterien haben wir alle erfüllt, die Bewerbungsunterlagen wurden im Dezember ab-

waltung Fairtrade-Produkte eingesetzt werden. Dann wird eine Steuerungsgruppe gegründet. Vertreter der Stadt, Kirchen und Verbände koordinieren von da an die Aktivitäten. Drittes Kriterium ist, dass eine vorgegebene Anzahl von Einzelhandels- und Gastronomie-

das Projekt berichten.

Gesagt, getan: Seit der Rat in Herford Anfang Oktober beschlossen hatte, dass die alte Hansestadt eine „Fairtrade“-Stadt werden soll, wurden alle Kriterien erfüllt. Das Gütesiegel hat Herford trotzdem noch nicht. „Die Unterlagen sind auf dem Weg nach Köln. Wir hoffen, dass im März alles glatt über die Bühne geht“, sagt Wolfgang Petri, der die Steuerungsgruppe leitet. Laut seiner Aussage haben sich viele Unternehmen engagiert, damit die Stadt die Anforderungen erfüllt. „Sieben Gastronomen hätten eigentlich nur Fairtrade-Produkte anbieten müssen, jetzt haben wir sechzehn“, nennt er nur ein Beispiel.

Zufrieden mit dem Verlauf ist auch Martina Hannen. Für Lage haben sich die Vorbereitungen für das Gütesiegel schon jetzt bezahlt gemacht, sagt sie: „In der Arbeitsgruppe sind Vereine, Parteien oder Biobauernhöfe vertreten. Alle arbeiten zusammen, wir sind eine tolle Gemeinschaft geworden.“ Den Aspekt der Zusammenarbeit hebt auch Edith Gmeiner, Pressereferentin des Fairtrade-Dachverbands in Köln, hervor: „Durch den gemeinsamen Nenner ‚fairer Handel‘ vernetzen sich auf kommunaler Ebene zahlreiche Organisationen – ob die Stadt, die Gastronomie, Unternehmen oder Schulen.“

---

### „Alle arbeiten zusammen, wir sind eine tolle Gemeinschaft geworden“

---

geschickt.“ Die Bearbeitungszeit dauere etwa acht Wochen, dann hoffe man, das Zertifikat zu erhalten.

Mit Kriterien sind Anforderungen gemeint, die die Stadt erfüllen muss, um das Siegel zu erhalten: Zuerst muss der Rat beschließen, dass in der Ver-

betrieben (abhängig von der Einwohnerzahl) mindestens zwei Fairtrade-Produkte im Sortiment hat. Im vierten Schritt müssen diese in Schulen, bei Kirchen oder Vereinen angeboten werden. Zu guter Letzt muss die Steuerungsgruppe nachweisen, dass Medien über

## Schüler sind gegen Kinderarbeit

■ Seit 2012 gibt es die Kampagne „Fairtrade Schools“, ein Projekt speziell für Kinder und Jugendliche, egal welcher Schulform. Die Schüler von derzeit 41 Bildungseinrichtungen behandeln im Unterricht Themen wie Mindestlöhne oder Kinderarbeit. Interesse an diesem Modell zeigt auch die Stadt Herford. Laut Wolfgang Petri, Leiter der Her-

forder Steuerungsgruppe Fairtrade, wollen das Elisabeth-von-der-Pfalz-Berufskolleg sowie die Geschwister-Scholl-Schule das Gütesiegel erhalten. Dort sollen künftig in der Mensa Artikel aus dem Fairtrade-Sortiment angeboten werden. Die Auswahl ist groß: 1.900 Artikel wie Kaffee, Blumen, Schokolade, Eis oder Handtücher sind registriert. (jum)